

# Pfannenstiel

Autor(en): **Escher-Bürkli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **38 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161939>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pfannenstiel

Von Dr. J. Escher-Bürkli, Zürich

In der Schweiz findet sich der Ortsnamen Pfannenstiel an folgenden Punkten:

## Topogr. Atlas

|                  |         |  |
|------------------|---------|--|
| Aargau           | 20 D 3  | Am Rhein bei Etzgen.   |
|                  | 150 D 2 | 1 km östlich vom St. Laurenzenbad.                             |
| Appenzell I.-Rh. | 239 C 2 | Bei Rüte.  |
| Luzern           | 189 C 2 | Bei Ballwil.   |
|                  | 208 D 3 | Ob der Lützelau bei Weggis.                                    |
| Solothurn        | 162 F 2 | In der Ebene zwischen Härkingen und Egerkingen.                |
| Thurgau          | 69 D 1  | Nordöstlich Mazingen.  |
|                  | 71 F 1  | 1 km nördlich Eschlikon.                                       |
| Unterwalden      | 376 E 4 | 4 km nordnordwestlich Alpnach, ob dem Kl. Schlierentobel.      |
|                  | 378 E 4 | Bei Ramersberg nordwestlich ob Sarnen.                         |
| Wallis           |         | Bei Berisal an der Simplonstrasse (Ortsbuch der Schweiz 1928). |
| Zürich           | 226 E 3 | Auf der Höhe des Berggrates ob Meilen.                         |
| Bern             | 383 F 2 | <i>Gätzstiel</i> , 1 km südwestlich Eggiwil.                   |

Der Pfannenstiel bei Meilen war im 17. Jahrhundert eine der rund 20 staatlichen Hochwachten. Erstmals erwähnt wird er in einer Urkunde vom 9. Juli 1306 (Zürch. Urk.-Buch VIII, S. 135). Freiherr Lüthold VIII. von Regensberg tauscht an den Propst von Zürich seine Güter «in Phannenstil» ab und erhält als Gegenwert Wiesen bei seiner Burg Fridberg bei Meilen. Fridberg war dem Freiherrn von den Zürichern als letzter Besitz belassen worden, im 13. Jahrhundert aber hatte es das äußerste Glied der Kette gebildet, mit der die Regensberger Zürich zu drosseln gedachten. Damals wird zwischen Fridberg und den nächstliegenden regensbergischen Besitzungen jenseits des Berges nicht nur die Straße, sondern wohl ebenso selbstverständlich Feuerverbindung bestanden haben, und die letztere mag noch in viel frühere Zeit zurückgehen. Für den Freiherrn war die Zeit, seinen Untertanen Funkbericht zu geben, endgültig vorbei; um so wichtiger war die Signalstation für Zürich geworden, das nunmehr das Land zu beiden Seiten des Bergzuges besaß.

Die römischen Warten auf der Rheinlinie Bodensee—Basel standen untereinander, wie man allgemein und wohl mit Recht annimmt, durch den Feuerelegraphen in Verbindung. Wenn nun die römische Warte bei Etzgen heute Pfannenstiel heißt, so wird man ohne großes Wagnis schließen dürfen, daß der Platz auch in nachrömischer Zeit dem gleichen Zwecke gedient habe. — Pfannenstiel heißt südlich Ballwil ein Hof, wenig unter der Höhe des sanften Hügelzuges, von der sich dem Auge eine weite Geländeübersicht nach Westen, Süden und Osten öffnet.

Der Pfannenstiel ob der Lützelau bei Weggis ist ein stattliches, seinerzeit wie es heißt von einem Luzerner Junker erbautes Haus. Er gilt als derjenige Punkt des Rigihanges, der die umfassendste Aussicht in die Nähe und Weite bietet. Von einer Wacht oder Signalstation an dieser Stelle wußte der erst seit kurzem dort ansässige junge Bauer nichts, aber, meinte er, das wäre ganz einleuchtend, denn gerade gegenüber, am Berghang ob Beckenried, befände sich eine wohlbekanntere Feuerstation und von dorthin hätte man hier die Zeichen übernehmen müssen, um sie Richtung Luzern oder Richtung Alpnachstad weiterzugeben (Tristeln auf 1179 m Höhe ob Beckenried, 380 E 4). Von Tristeln reicht der Blick bis Seelisberg und Schwyz.

Beim Pfannenstielwald hinter Alpnach ist es fraglich, ob aus dem Namen auf einen hier befindlichen Pfannenstiel geschlossen werden soll, oder ob es sich um einen zum Hofe Pfannenstiel bei Sarnen gehörigen Wald handelt.

Der Pfannenstiel ob Sarnen dürfte als ein Punkt des Meldedienstes längs der Brünigroute zu betrachten sein. Dazu kommt, daß er direkte Sicht nach dem hinter dem Höhenzug der rechten Talseite liegenden Dorfe Kerns bietet.

Vom Pfannenstiel zwischen Härkingen und Egerkingen konnten eine größere Zahl von Siedelungen am rechten und linken Hang des 2 km breiten Tales alarmiert werden.

Die Deutung als Wacht oder Signalplatz drängt sich für mehr als die Hälfte der Pfannenstiele direkt auf, für die übrigen ist sie, nach dem Kartenbild zu schließen, leicht möglich und durchaus wahrscheinlich.

Der Namen Pfannenstiel als solcher geht auf eine Einrichtung der Wachten zurück. Bei Nacht signalisierte man mit Feuer, bei Tage aber durch Rauchzeichen, und zu diesem Zwecke diente eine eiserne Pfanne, in der man Harz, Pech und nasses Reisig entzündete. Im Gebiete von Zürich z. B. war die Harzpfanne für alle Wachten obligatorisch und unterstand regelmäßiger amtlicher Kontrolle. Zum Signalisieren wurde die Pfanne hochgezogen. Hiefür hatte man eine Art Galgen, d. h. einen starken, senkrecht eingerammten Stamm und darüber einen weit ausgreifenden wagerechten Balken, an dessen Ende eine Rolle befestigt war. Zog man hoch, so erhielt die Pfanne ihren Stiel, der Querbalken war der Pfannenstiel. Geübt wurde das nur in Zeiten von Gefahr, die Pfanne sah man selten, aber der Stiel ragte jahraus jahrein in die Luft hinaus, war etwas Ungewöhnliches, Auffälliges und blieb in der Erinnerung. So konnte der Pfannenstiel zur Bezeichnung des Standortes werden und seinen Namen auch auf seine Umgebung und das Wächterhaus übertragen.

Der Namen soll übrigens auch in Österreich und Deutschland vorkommen.